

(Unpubliziert; Artikel in review)

Peter Pirker

Radio Free Europe in Österreich: Akteure und Beziehungen in den 1950er Jahren¹

Der US-amerikanische Radiosender Radio Free Europe (RFE), der im Jahr 1950 vom National Committee for a Free Europe (NCFE bzw. FEC) gegründet wurde, gilt als eines der effektivsten Instrumente westlicher Politik im Kalten Krieg mit der Sowjetunion und deren Satellitenregime in Osteuropa. Der Radiosender kann als ein verdecktes „public-private enterprise“² bezeichnet werden, das es ermöglichte, staatlich formulierte Politik mit privatwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ressourcen zu verknüpfen und damit die Potentiale der traditionellen Außenpolitik produktiv zu erweitern.³ Der transformative Effekt der Programme des RFE entstand in der Verstärkung einer imaginierten Distanz zwischen einem „free and prosperous ‚outside‘ and an impoverished and oppressive ‚inside‘“⁴. Neuere Forschungen bestätigen die Annahme, dass die langfristige Funktionalität des ursprünglichen Konzeptes des Radios zur Operationalisierung seiner „liberation policy“, nämlich die Wahrheitskomponente („Wie der Westen wirklich ist“) auf einer Magnettheorie aufzubauen, sprich die ökonomische und soziale Lage der Bevölkerungen in Osteuropa und in Westeuropa bzw. den USA konsequent und permanent miteinander zu vergleichen.⁵ Anfang der 1950er Jahre begann das RFE zur Umsetzung dieser Strategie in Westeuropa ein Informationsnetzwerk aufzubauen, das zunächst aus sechs Büros („RFE field bureaus“) in

¹ Die Forschungsarbeiten zu diesem Artikel konnten durch Projektförderungen des Zukunftsfonds Österreich, der Hochschuljubiläumstiftung der Stadt Wien, der Botstiber Foundation und im Rahmen eines Visiting Scholarships am Europe Center des Freeman Spogli Institute for International Relations, Stanford University, geleistet werden. Der Autor ist Oliver Rathkolb für Unterstützung dabei und Vermittlungen zu Dank verpflichtet. Für Vermittlungen, Dokumente und Informationen ist der Autor Oliver Rathkolb, A. Ross Johnson, Norman Naimark, Eva Kreisky und den MitarbeiterInnen des Hoover Institution Archives (HIA), Stanford, zu Dank verpflichtet.

² A. Ross Johnson (2010a): Radio free Europe and Radio Liberty. The CIA years and beyond, Washington D.C., 24.

³ A. Ross Johnson (2010b): Introduction, in: A. Ross Johnson/R. Eugen Parta (Hg): Cold War Broadcasting. Impact on the Soviet Union and Eastern Europe. A Collection of Studies and Documents, Budapest-New York, xvii-xxv: xi; Alina Sajed (2011): Everyday encounters with the global behind the Iron Curtain: imagining freedom, desiring liberalism in socialist Romania, in: Cambridge Review of International Affairs Jg. 24 (2011) Heft 4, 551-571: 566.

⁴ Sajed (2011), 552.

⁵ Vgl. Bernd Stöver (2002): Die Befreiung vom Kommunismus. Amerikanische „liberation policy“ im Kalten Krieg 1947-1991, Köln-Wien, 432.

London, München, Paris, Rom, Stockholm und Wien bestand.⁶ Über die Organisation und die genauen Methoden der Informationssammlung ist jedoch nur wenig bekannt. Die Literatur über das RFE konzentriert sich – häufig aus der Sicht von Insidern – auf die Entstehung und Geschichte sowie das Führungspersonal des Senders, auf die Programmleitlinien und politischen Vorgaben im Kontext der Außenpolitik der verschiedenen US-Administrationen und zuletzt auf die Wirkungen der RFE-Sendungen auf Gesellschaft und Politik der Sowjetunion und der osteuropäischen Staaten⁷. Häufig wurde das Augenmerk auf die Frage gelegt, welche Rolle das RFE für das Entstehen und den Verlauf von Oppositionsbewegungen, Protesten und Aufständen spielte, etwa im Juni 1956 in Polen und im Oktober/November 1956 in Ungarn. Besonders im Falle Ungarns wurde dem RFE vorgeworfen, den Aufstand zuerst angezettelt und die Aufständischen dann mit falschen Versprechungen westlicher Hilfe zum weiteren – aussichtslosen – Kampf gegen die Sowjettruppen angestachelt zu haben. Erst in den letzten Jahren weicht die kritisch bis negative – manchmal klassisch antiamerikanisch aufgeladene – Bewertung der Rolle des RFE einem balancierteren Zugang, der die Praxis des Radios im Spannungsfeld von US-amerikanischer Außenpolitik, Sendungsrichtlinien, komplexen transnationalen redaktionellen Prozessen, der hohen Dynamik der Ereignisse, der schlechten Informationslage und der unterschiedlichen Situiertheit involvierter Akteure – viele von ihnen Exilanten – untersucht.⁸ Ein wesentlicher Teil der Informationen zum Aufstand in Ungarn wurde von RFE-Mitarbeitern in Österreich und in Westungarn gesammelt. Zu den RFE-Büros in Österreich existiert faktisch keine Literatur, wenngleich in einigen bereits zitierten Arbeiten zum RFE und dem Verhalten der österreichischen Regierung gegenüber der ungarischen Revolution⁹ rudimentäre Angaben zu finden sind. Der folgende Beitrag skizziert daher die Entwicklung der Präsenz des RFE in Österreich bis Ende 1956. Dabei wird eine akteurszentrierte Perspektive eingenommen, die erklären soll, wie das RFE den Statuswechsel Österreichs von einem teilsouveränen und besetzten zu einem souveränen Staat mit Neutralitätsgebot

⁶ Paul B. Henze (2010): RFE's Early Years: Evolution of Broadcast Policy and Evidence of Broadcast Impact, in: Johnson/Parta (2010b), 3-16: 10.

⁷ Vgl. etwa Urban (1997); Arch Puddington (2003): Broadcasting freedom. The Cold War Triumph of Radio Free Europe and Radio Liberty, Lexington; A. Ross Johnson (2010): Radio free Europe and Radio Liberty. The CIA years and beyond, Washington D.C.

⁸ Die ausführlichste Diskussion der Kritik findet sich aus einer Insider-Perspektive bei Johnson (2010a), 91-117. Siehe auch Webb (2013); Johanna Granville (2005): "Caught with Jam on Our Fingers": Radio Free Europe and the Hungarian Revolution of 1956, in: Diplomatic History Jg. 29 (2005) Heft 5, 811-839. Ältere Positionen finden sich bei Erwin A. Schmidl (Hg.) (2003): Die Ungarnkrise 1956 und Österreich, Wien-Köln-Weimar.

⁹ Andreas Gémes: Austria and the 1956 Hungarian Revolution: Between Solidarity and Neutrality, Budapest 2008, 124-125; Rudolf Jeřábek (2006): Über gewisse Punkte müssen wir uns einigen, in: Ibolya Murber/Zoltán Fónagy (Hg.): Die ungarische Revolution und Österreich 1956, Wien, 283-312, online: <http://www.oesta.gv.at/DocView.axd?CobId=31914>, 10-11 (zuletzt abgerufen am 12.10.2014).

bewältigt hat. Der Fokus liegt dabei nicht auf der traditionellen politischen bzw. diplomatischen Ebene. Ich möchte vielmehr die Akteure auf der intermediären Ebene in den Blick nehmen, um im Kontext neuerer Forschungsansätze ein Verständnis dafür zu gewinnen, wann welche Typen von Vermittlungscharakteren auftauchen bzw. eingesetzt werden.¹⁰ Vorweggenommen werden kann, dass der renommierte britische Journalist George Eric Rowe (G. E. R.) Gedye den höchsten Komplexitätsgrad an agency in diesem transatlantischen und transnationalen Beziehungsgeflecht erreichte und dementsprechend vom RFE auch als „our greatest single asset in Austria“¹¹ bezeichnet wurde.

Von Rot-Weiß-Rot zum RFE oder: Professionalisierung

Das erste Memorandum, das sich mit Aktivitäten des RFE in Wien beschäftigt, datiert vom 23. Februar 1950. Darin wandte sich Douglas C. Fox, ein Mitarbeiter des Information Services Branch (ISB) der amerikanischen Besatzungstruppen, an RFE-Direktor Robert E. Lang, um auf das große Potential Wiens für das RFE hinzuweisen.¹² Dieses lag auf der Hand: Wien war die erste Anlaufstation von Flüchtlingen aus der Tschechoslowakei und Ungarn. Dass sich ein Mitarbeiter des ISB an Lang wandte, war kein Zufall: Der von der ISB geführte Sender Rot-Weiß-Rot, der bis September 1949 auch Nachrichten in ungarischer, serbo-kroatischer, tschechischer und slowakischer Sprache ausgestrahlt hatte, sollte im Frühjahr 1950 an Österreich übergeben werden.¹³ Das NCFE hatte sich im Dezember 1949 bereits bei der ISB erkundigt, ob der Sender Rot-Weiß-Rot RFE-Programme nach Osteuropa ausstrahlen könne, was Fox abschlägig beantworten musste.¹⁴ Auf seine bald darauf folgende Bewerbung bei Lang hin erhielt Fox jedoch eine Anstellung beim RFE und zwar mit dem Auftrag, in Wien nachrichtentaugliche Informationen zu Ungarn und der Tschechoslowakei zu sammeln

¹⁰ Vgl. W. Scott Lucas (2003): *Beyond Freedom, Beyond Control: Approaches to Culture and the State-Private Network in the Cold War*, in: Giles Scott-Smith/Hans Krabbendam (Hg.): *The cultural Cold War in Western Europe, 1945-1960*, London, 53-73; Arnd Bauerkämper/Konrad H. Jarausch/Marcus M. Payk: *Einleitung: Transatlantische Mittler und die kulturelle Demokratisierung Westdeutschlands 1945-1970*, in: *Demokratiewunder. Transatlantische Mittler und die kulturelle Öffnung Westdeutschlands 1945-1970*, Göttingen, 11-41, 24.

¹¹ RFE Activities in Austria since 23 October, 1956. Allan A. Michie an Richard J. Condon, 4.12.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 1749.1.

¹² Project for Programming in Vienna, Memorandum, Douglas C. Fox an Robert Lang, 23.2.1950. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 288.4.

¹³ Grundlegend zur US-Rundfunkpolitik in Österreich zwischen 1945 und 1950: Oliver Rathkolb (1981): *Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950. Ein Beitrag zur Geschichte des Kalten Krieges in der Presse-, Kultur- und Rundfunkpolitik*, Diss., Wien, 435-572, hier 491-494, sowie Reinhold Wagnleitner (1991): *Coca-Colonisation und Kalter Krieg. Die Kulturmission der USA in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg*, Wien, 133-157.

¹⁴ Rathkolb (1981), 496.

und an das RFE weiterzuleiten.¹⁵ Neben der ideellen Kontinuität amerikanischer Propagandapolitik – auf die Oliver Rathkolb bereits hingewiesen hat¹⁶ – ist somit eine personelle Kontinuität vom Sender Rot-Weiß-Rot zum RFE feststellbar.

Fox' Aktivitäten waren die ersten ihrer Art für das RFE in Europa. Seine Initiative wurde im August 1950 vom Vorsitzenden des NCFE Radio Committees, dem Investment-Banker Frank Altschul, als „extremely useful, and suggestive of the desirability of developing a number of listening posts abroad“ eingestuft.¹⁷ Ein erster fachlich inspirierter Review von Fox' Aktivitäten offenbarte jedoch dramatische Mängel. Seinen Berichten über Unzufriedenheit unter den ungarischen Arbeitern, Streiks, Internierungslager und eine weit verbreitete Hoffnung auf Befreiung fehlte die Grundstruktur für journalistisch verwertbare Informationen.¹⁸ Fox' Arbeitsweise wurde bald vor Ort durch den RFE-Mitarbeiter Frank Sperling überprüft. Sein Resümee fiel ebenfalls ungünstig aus: Fox verwendete Informationen, die ihm Matrosen der Donauschiffahrt und Zugschaffner gegen Entgelt anboten.¹⁹ Er unterhielt keine tragfähigen Beziehungen zu den für die Verwaltung von Flüchtlingslagern zuständigen Stellen der US-Besatzungstruppen und zu österreichischen Behörden. Erst der erfahrene Auslandskorrespondent der New York Times in Wien, John McCormac, vermittelte Sperling ein Gespräch mit Fritz Meznik, dem Leiter des Bundespressedienstes im Bundeskanzleramt. Sperling betonte in seinem Bericht an RFE-Chef Lang, dass Meznik aus der Wehrmacht desertiert war, in Frankreich in der Resistance gekämpft hatte, woraus Verständnis für die gegenwärtigen antisowjetischen Aktivitäten des RFE abgeleitet wurde.²⁰ Meznik soll sich bereit erklärt haben, das RFE auf einer persönlichen Ebene zu unterstützen.

Nicht weniger kritisch fiel eine Evaluierung der Nachrichten- und Featureproduktionen der RFE durch den Wiener Korrespondenten des Life Magazins, Simon Bourgin, Ende Februar 1952 aus. Er hielt die von den RFE-Büros in Salzburg und Wien gesammelten Stoffe für „largely worthless“. Er bemängelte das Fehlen journalistischer Expertise unter den RFE-Mitarbeitern. Die meisten von ihnen waren in staatlichen Nachrichtendiensten und

¹⁵ Lang an Fox, 24.6.1950. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 288.4.

¹⁶ Siehe auch Oliver Rathkolb (2010): Die österreichische „Ostpolitik“ gegenüber Ungarn, in: István Majoros/Zoltán Maruzsa/Oliver Rathkolb (Hg.): Österreich und Ungarn im Kalten Krieg, Wien-Budapest, 211-226, 213.

¹⁷ Frank Altschul an Allen Dulles, 21.8.1950. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 142.9.

¹⁸ Office Memorandum, 28.8.1950. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 142.9.

¹⁹ Sperling an Lang, 21.10.1950. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 288.4.

²⁰ Der Jurist Friedrich Meznik wurde 1938 aus dem öffentlichen Dienst entlassen. Er desertierte in Frankreich aus der Wehrmacht und schloss sich der Resistance an. 1945 leitete er die Pariser US-Rundfunksendungen für Österreich. 1946 erhielt er eine führende Position im Bundespressedienst, 1955 wurde er Sektionschef des Bundespressedienstes im Bundeskanzleramt. Eintrag „Meznik, Friedrich“ in Munzinger Archiv, Zugang über das Datenbankservice der Universitätsbibliothek Wien.

Propagandaeinrichtungen der USA sozialisiert worden und hatten wenig Gespür für „stories“, die ein Radiofeature benötigt, das nicht den Geruch staatlicher Propaganda verströmt.²¹

Sperlings und Bourgins Kritik wurde von der RFE-Führung ernst genommen. Noch 1952 engagierte das RFE den Pulitzer-Preisträger und erfahrenen Kriegskorrespondenten Leland Stowe für den Aufbau eines zentralen Information Departments in der RFE-Zentrale in München und einem Netzwerk an Nachrichtenbüros in Westeuropa, für deren Leitung Journalisten angeworben wurden.

In Wien übernahm diese Aufgabe Russell Hill, der bislang für die New York Herald Tribune gearbeitet hatte.²² Sein Engagement brachte journalistische Professionalisierung. Zwischen Februar und Juni 1952 hatte das Wiener Büro 149 Berichte basierend auf Interviews mit 49 ungarischen Flüchtlingen geliefert. Die meisten von ihnen waren als mittelmäßig oder schlechter eingestuft worden. Demgegenüber hatte Hill schon in den ersten beiden Monaten 50 Berichte von 14 Flüchtlingen geliefert, das heißt die Auswertung sprunghaft verbessert, und exzellente Bewertungen erhalten.²³

Da die Amerikaner Flüchtlinge sehr rasch in ihre Besatzungszone in Oberösterreich evakuierten, etablierte das RFE ein Büro direkt im U.S. Army Interrogation Center in Linz. Auch diese Stelle agierte verdeckt. Die befragten Flüchtlinge wussten nicht, dass sie von RFE-Mitarbeitern interviewt wurden. Tiefeninterviews wurden im Flüchtlingslager 1002 in Wels geführt, wo das RFE ebenfalls ein Büro betrieb. In der Steiermark gab es eine ähnlich enge Zusammenarbeit mit der britischen Armee.²⁴ Hills System basierte auf einer effizienten Kooperation mit der US- und der britischen Armee und journalistischem Know-How – die Pflege von Kontakten zu den österreichischen Behörden waren bis 1955 demgegenüber noch sekundär.

G. E. R. Gedye als Informationsmanager

Die Neuaufsetzung der Informationsverarbeitung betraf auch den Evaluierungsapparat in München. Im Juni 1954 gelang es dem RFE, dafür den in Wien tätigen britischen Journalisten

²¹ Information Section's Hungarian reporting, Simon Bourgin an Bill Raphael, 29.9.1951. HIA, Paul B. Henze Papers, 32.1; RFE reporting and evaluation, Simon Bourgin an Bob Lang, 25.2.1952. HIA, Paul B. Henze Papers, 12.14.

²² Michie (1963) 96f.

²³ RFE, European Division, Gy. Dessewfy an Leland Stowe, 28.10.1952, Vienna Information Office; Mr. Kovats (Hungarian Evaluation), Short criticism on the Vienna Office in Sept. Oct. 1952. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 288.4.

²⁴ Future Operations in Austria, Memorandum, Mr. Egan to Russell Hill, 3.12.1955. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 288.4.

G.E.R. Gedye zu engagieren.²⁵ Er hatte seit 1925 von Wien aus u. a. für die britische Times, die New York Times und zuletzt den Manchester Guardian über Zentral- und Südosteuropa berichtet. Daneben hatte Gedye für renommierter angloamerikanische Journale geschrieben und mehrere Bücher vorgelegt. Am bekanntesten wurde die Reportage über die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich und der Tschechoslowakei „Fallen Bastions“, ein Anti-Appeasement-Bestseller, der 1939/40 in London, New York und Paris erschien, nach 1945 zwei deutschsprachige Ausgaben erlebte und im Jahr 2009 in London im Original wiederaufgelegt wurde.²⁶

Gedye hatte mit 64 Jahren den Zenit seiner journalistischen Laufbahn sicher überschritten, verfügte aber über Erfahrung, historisch-politisches Wissen und Kenntnis politischer Akteure in Zentraleuropa wie kaum ein anderer. Während des Zweiten Weltkrieges war Gedye zunächst Korrespondent der New York Times in Moskau und Istanbul gewesen, bevor er 1941 die Österreich-Abteilung der britischen Special Operations Executive (SOE) im Nahen Osten übernommen hatte, die mit Propaganda und Infiltrationen Widerstand gegen das NS-Regime aufzubauen versuchte. Ein Asset war seine reiche Erfahrung im Umgang mit ExilantInnen aus Zentraleuropa.²⁷ Gedyes politische Überzeugungen durchliefen einige Adaptionen, wenngleich der liberaldemokratische Kern unverändert blieb. In den jungen Jahren geprägt vom britischen Liberalismus entwickelte Gedye in Wien tiefe Sympathien für die Sozialdemokratie. Wesentlich auf diesem Weg waren Enttäuschungen, zunächst durch konservative Politiker, die sich nicht als jene Förderer einer demokratischen Entwicklung in Zentraleuropa offenbart hatten, für die sie Gedye gehalten hatte.²⁸ Aus dem Fehlen eines demokratisch-bürgerlichen Sektors erlebte er die SDAP als Modernisierungskraft im „Roten Wien“ und als Verteidigerin der republikanischen Verfassung. Angewidert vom Versagen der westlichen Demokratien bei der Eindämmung Hitlers setzte er seine antifaschistischen Hoffnungen 1938/39 auf die Sowjetunion. Der Hitler-Stalin-Pakt, die Erfahrung der restriktiven sowjetischen Ordnung und die Etablierung der stalinistischen Regime in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre ließen Gedye zu einem kämpferischen Antikommunisten werden, der die Sowjetisierung osteuropäischer Gesellschaften scharf kritisierte.

²⁵ G.E.R. Gedye an Alfred Powell Wadsworth, 2.7.1954. University of Manchester, John Rylands Library, The Manchester Guardian Papers, A/G14/1a-47.

²⁶ Vgl. Peter Pirker (2014): „Paradoxia“. Wie G. E. R. Gedye den Angloamerikanern Österreich erklärte, in: Joshua Parker/Ralph J. Poole (Hg.): Austria and America. Cross-Cultural Encounters 1865–1933 (= American Studies in Austria 14), Berlin, 133–170; Peter Pirker (2012): Subversion deutscher Herrschaft. Der britische Kriegsgeheimdienst SOE und Österreich (=Zeitgeschichte im Kontext 6), Göttingen, passim.

²⁷ Employment application G.E.R. Gedye, 8.2.1954. RFE Archiv, Washington D.C.. Der Autor dankt Ross A. Johnson für die Überlassung einer Kopie des Dokumentes.

²⁸ Vgl. Pirker (2014), 160.

Gedye beteiligte sich im Rahmen des britischen Information Research Department (IRD) und US-amerikanischer linksliberaler Magazine bereits in den 1940er Jahren aktiv am cultural Cold War.²⁹ Einen der wesentlichen Protagonisten auf westlicher Seite, den Journalisten Melvin Lasky, hatte Gedye 1946 in Wien kennen gelernt.³⁰ In Österreich verfügte Gedye über exzellente Verbindungen zu Regierungspolitikern und Medien der SPÖ, die von seiner Solidarität in den 1930er Jahren und der Kooperation mit Exil-Sozialisten bei SOE herrührten. Eine besonders enge Freundschaft verband Gedye mit Oscar Pollak, dem Chefredakteur der Arbeiter-Zeitung. Rechtsbeistand erhielt Gedye von den beiden sozialdemokratischen Rechtsanwälten Wilhelm Rosenzweig und dem späteren SPÖ-Justizminister Christian Broda. Gedye baute sich zudem gute Verbindungen zu führenden konservativen Akteuren im Staatsapparat auf. In seinen unpublizierten Memoiren berichtete er von seiner Bekanntschaft mit ÖVP-Obmann Leopold Figl, dem ersten Bundeskanzler und späteren Außenminister.³¹ Meznik war ihm bei privaten und beruflichen Anliegen stets auf direktem Wege behilflich und wies bei Interventionen auf Gedyes Verdienste um Österreich hin, etwa indem er „Fallen Bastions“ als „eine Ehrenrettung für Österreich“ darstellte, eine durchaus anfechtbare Einschätzung.³² Meznik sorgte im Juni 1955 – obwohl Gedye hauptberuflich in München tätig war – dafür, dass er eine unbefristete Aufenthaltsbewilligung in Österreich erhielt. Für sein durchaus als Österreich-Werbung zu bezeichnendes Buch „Introducing Austria“ (London 1955) hatte Gedye ebenfalls mit Meznik kooperiert. Meznik tat zudem alles, um Gedye 1954 für die englischsprachige Übersetzung der ersten Ausgabe der Public Relations-Broschüre der Bundesregierung „Österreich. Tatsachen und Zahlen“ zu gewinnen, nachdem er bereits 1948/49 das vom damaligen Leiter des Bundespressedienstes und Figls Neffen Ernst Marboe herausgegebene „Österreich-Buch“ übertragen hatte.³³ Gedye unterstützte damit die Verbreitung des von den ÖVP-geführten Nachkriegsregierungen

²⁹ John Jenks (2006): *British propaganda and news media in the cold war*, Edinburgh, 83. Zum cultural Cold War siehe neben der bereits zitierten Literatur: Frances Stonor Saunders (1999): *The Cultural Cold War. The CIA and the World of Arts and Letters*, New York; Michael Hochgeschwender (1998): *Freiheit in der Offensive? Der Kongress für Kulturelle Freiheit und die Deutschen*, München; Lowell Schwartz (2009): *Political Warfare against the Kremlin. US and British Propaganda Policy at the Beginning of the Cold War*, Basingstoke. Zum Schauplatz Österreich siehe insbesondere: Rathkolb (1981); Wagnleitner (1991); Felix Tweraser (2005): *Paris Calling Vienna: The Congress for Cultural Freedom and Friedrich Torberg's Editorship of Forum*, in: *Austrian Studies*, 13, 158-172; Elisabeth Röhrlich (2009): *Kreiskys Außenpolitik: zwischen österreichischer Identität und internationalem Programm (Zeitgeschichte im Kontext 2)*, Göttingen, insb. 133-151; Malachi Haim Hacohen (2010): *From Forum to Neues Forum: The Congress for Cultural Freedom, the 68ers and the Émigrés in Austria*, in: Oliver Rathkolb/Friedrich Stadler (Hg.): *Das Jahr 1968 – Ereignis, Symbol, Chiffre (Zeitgeschichte im Kontext 1)*, Göttingen, 239-274; Stefan Maurer (2012): *Impresario of Austrian Literature and Cold Warrior*, in: *Contemporary Austrian Studies*, 21, 256-278.

³⁰ Melvin Lasky (2000): *The Language of Journalism. Newspaper Culture, Volume One*, New Brunswick, 306.

³¹ G. E. R. Gedye: *The Curtain Raiser*, 244. Imperial War Museum, G.E.R. Gedye Papers, GERG 22.

³² Z. B. Wohnungsbefürwortung, Meznik an Wohnungsamt der Gemeinde Wien, 8.3.1950, BKA, BPD, 15617/50.

³³ ÖSTA, BKA, BPD, 51.877/54; Ernst Marboe (Hg.): *The Book of Austria*, Wien 1949.

propagierten Images Österreichs einer politisch harmlosen Kulturnation, aus dem die politische Gewalt des Austrofascismus und jegliche Verantwortung für den Nationalsozialismus völlig ausgeklammert blieben.³⁴

Gedye gehörte zu jenen angloamerikanischen Intellektuellen, die aus der zutreffenden Kritik des Appeasements gegenüber Hitler nach 1945 die Notwendigkeit einer offensiven Politik gegenüber dem Sowjet-Kommunismus ableiteten.³⁵ Er schätzte das RFE schon bevor er das Angebot für eine Mitarbeit erhielt. Der Radiosender hatte in der Medienszene längst für Aufsehen gesorgt, wurde in Westeuropa zum Teil jedoch sehr skeptisch beäugt. Gedyes Chefredakteur beim Manchester Guardian, Alfred Powell Wadsworth, monierte Ende 1953 in einem Brief an Gedye, die Amerikaner hätten sich mit dem RFE ein Frankensteinisches Monster geschaffen. Gedye widersprach: Das RFE habe sich nach Startschwierigkeiten zu einem Medium entwickelt, „which works (...) on the whole extraordinarily well“.³⁶ Für den Wechsel nach München bot das RFE Gedye ein derart attraktives Gehalt, dass er das Angebot nicht ausschlagen konnte.³⁷ Binnen weniger Monate erfüllte er die in ihn gesetzten Erwartungen. In einem Survey für den FEC hieß es 1954: „(...) there has been great improvement since Mr. Gedye took over the section. His long experience in Central Europe, his thorough knowledge of the area and his sympathetic attitude toward the people who work for him (...) have speeded up the evaluation process and improved morale.“³⁸

Unter Gedye arbeiteten etwa 100 MitarbeiterInnen, die meisten stammten aus den RFE-Zielländern.³⁹ Kein anderes „storehouse of information“ verarbeitete Mitte der 1950er Jahre derart große Mengen an Informationshappen zum politischen, ökonomischen und kulturellen Leben in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien und Rumänien. Gedyes Beschreibung der Verarbeitung der Field Reports erinnert an eine fordistische Fabrik, in der am Fließband Berichte zerlegt, zugeordnet, neu zusammengesetzt, bewertet, gerant, ins Englische und in osteuropäische Sprachen übersetzt wurden. Gedye stellte sich die EvaluatorInnen als ImaginationsarbeiterInnen vor, die neue Informationsteile auf ihre

³⁴ Vgl. Béla Rásky (2009): *Erinnern und Vergessen der Habsburger in Österreich und Ungarn nach 1918*, in: Karl Müller/Hans Vagener (Hg.): *Österreich 1918 und die Folgen. Geschichte, Literatur, Theater und Film*, Wien, 25-58. Zur Perspektive der britischen Außenpolitik auf das Nachkriegsösterreich, der Gedyes Denken weitgehend entsprach, siehe Pirker (2012), 213-221.

³⁵ Vgl. Stöver (2002), 70-71.

³⁶ Gedye an Wadsworth, 22.3.1954. University of Manchester, John Rylands Library, The Manchester Guardian Papers, A/G14/1a-47.

³⁷ G.E.R. Gedye an Wadsworth, 2.7.1954. University of Manchester, John Rylands Library, The Manchester Guardian Papers, A/G14/1a-47.

³⁸ Mark Etheridge Survey of RFE Information Field Aparatus, William Egan and Mr. Shepardson. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 272.6.

³⁹ Evaluation and Research Section, o. D.. IWM, The Gedye Papers, GERG 30.

bestehenden Länderimages projizierten, damit abglichen, sie erweiterten, vertieften, überschrieben oder hinterfragten.⁴⁰

Die ungarische Evaluierungsabteilung hatte bereits 56.000 Personenkarten im Register. Etwa 20.000 Karten enthielt ein Register zu Fabriken, Kolchosen, Gliederungen der KP, Städte und Dörfer, Preis- und Lohnentwicklungen etc.

Professionalisierung + Politisierung: Neuaufstellung nach dem Staatsvertrag

Der zitierte Etheridge Survey zeigt die große Bedeutung Österreichs für die RFE- Informationsmaschinerie. Das Wiener Büro lag mit einem Jahresbudget von knapp 50.000 US-Dollar hinter London bereits an zweiter Stelle. Im Ländervergleich investierte das RFE in Österreich mit etwa 120.000 US-Dollar nicht viel weniger als in Westdeutschland (inklusive Berlin: 137.000 US-Dollar). In Österreich beschäftigte RFE mit 30 MitarbeiterInnen sogar mehr als in Deutschland (27).⁴¹ Die Programmierer der tschechischen und ungarischen Redaktionen setzten die Field Bureaus in Wien, Linz und Graz in einem Ranking an die Spitze.⁴²

Als sich im Frühjahr 1955 abzeichnete, dass Österreich binnen kurzem die volle Souveränität erhalten würde, stand das RFE vor der Aufgabe, eine gänzlich neue Arbeitsweise für die Field Bureaus in Österreich zu entwickeln. In Frage stand überhaupt, ob das souveräne und neutrale Österreich das RFE weiterhin in Österreich dulden würde. Zunächst galt es die Haltung österreichischer Spitzenpolitiker einzuschätzen. Niemand war dafür geeigneter als Gedye. Mitte Mai 1955 führte Gedye rund um die Unterzeichnung des Staatsvertrages in Wien eine Reihe informeller Gespräche mit seinen Kontakten im Regierungsapparat. Am bedeutendsten war jenes mit dem sozialistischen Staatssekretär Bruno Kreisky. Gedye kannte Kreisky persönlich, er war mit ihm – wie er gegenüber Richard J. Condon, dem Europäischen Direktor des RFE, betonte – seit langem „per du“ und die beiden pflegten miteinander „without any reserve“ zu sprechen.⁴³ Da Condon mit der österreichischen Politik wenig vertraut war, porträtierte Gedye in seinem Bericht Kreisky einleitend mit einigen Sätzen. Er bezeichnete ihn als „the man with the biggest future in the Austrian socialist party“, verwies darauf, dass er während des Krieges von Schweden aus mit dem österreichischen Widerstand kooperiert

⁴⁰ Evaluation and Research Section, o. D., IWM, The Gedye Papers, GERG 30.

⁴¹ Etheridge Survey, 11.

⁴² Etheridge Survey, 5-6.

⁴³ Die Bekanntschaft beruhte auch auf einer familiären Komponente: Gedye wohnte mit seiner Ehefrau, der gebürtigen Wienerin Litzie Mehler und dem gemeinsamen Sohn Robin in der Nähe der Familie Kreisky. Die Ehefrauen besuchten mit den Kindern denselben Park. Interview mit Robin Gedye, 19.11.2007.

habe und betonte seinen Scharfsinn und sein Gespür für die internationale Politik.⁴⁴ Inhaltlich drehte sich das Gespräch um die Bedeutung und Konsequenzen des Staatsvertrages und der Neutralität für die Gestaltung der österreichischen Außenpolitik. Aus US-amerikanischer Sicht war die Neutralität ein Preis, den Österreich für die Akzeptanz der Souveränität zahlte. Es galt also die Neutralität westlich zu neutralisieren.⁴⁵ Auch Gedye hegte Vermutungen, dass die Zustimmung Moskaus zum Staatsvertrag mit versteckten Zugeständnissen Österreichs verbunden war.⁴⁶ Beim RFE fürchtete man die Auflage eines Betätigungsverbot für „antikommunistische“ Aktivitäten in Österreich. Der österreichische Botschafter in Moskau, Norbert Bischoff, soll Gedye erklärt haben, Österreich könne auf seinem Staatsgebiet nun keine feindliche Propaganda gegenüber der Sowjetunion erlauben. Kreisky äußerte sich ziemlich abschätzig über den als Moskau-freundlich geltenden Bischoff und versicherte Gedye, dass es keinerlei Restriktionen oder entsprechende „unterstandings“ gebe. Gedye fragte Kreisky, wie er die Auswirkungen des österreichischen Staatsvertrages auf die Satellitenländer einschätzte. Kreisky glaubte, dass die Hoffnungen in den Bevölkerungen auf einen Abzug der Sowjets zwar steigen würden, dies aber nicht geschehen würde. Möglicherweise werde es ein wenig mehr Spielraum für die nationalen Regierungen geben und das Überwachungsregime nachlassen. Revolutionäre Umwälzungen erwartete Kreisky nicht, allerdings könnte der österreichische Staatsvertrag den Willen zu passivem Widerstand stärken. An diesem Punkt stellte Kreisky einen wohlwollenden Bezug zum RFE her: „I have no intimate knowledge of the operations of RFE, but I think it is important and valuable to keep up the spirits of the people behind the Curtain as I am sure you do.“⁴⁷ Diese Überlieferung Gedyes gibt Kreiskys Offenheit gegenüber den US-amerikanischen Initiativen, westliche (politische) Kultur und Lebensweise in Zentral- und Osteuropa auch offensiv zu propagieren, prägnant wieder.⁴⁸

Nach dieser Sondierung auf politischer Ebene erfolgte die Reorganisation der Arbeitsweise des RFE in informeller Absprache mit Meznik im Bundeskanzleramt und den für die

⁴⁴ Political Conversations in Austria, G.E.R. Gedye an Richard J. Condon, 20.5.1955. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 1749.12.

⁴⁵ Siehe dazu: Oliver Rathkolb (1997): Washington ruft Wien. US-Großmachtpolitik und Österreich 1953-1963, Wien-Köln-Weimar, 154. Vgl. Catherine Nielsen (2003): Neutrality vs. Neutralism: Austrian Neutrality and the 1956 Hungarian Crisis, in: Erwin A. Schmidl: Die Ungarn-Krise 1956 und Österreich, Wien 215-234: 221.

⁴⁶ In einem Brief an Meznik vom 18.4.1955 bezeichnete der passionierte Fischer Gedye den Staatsvertrag als einen Köder, unter dem sich Haken verbergen könnten. Gedye an Meznik, 18.4.1955. ÖSTA, BKA, BPD, 60.492-III/55.

⁴⁷ Political Conversations in Austria, G.E.R. Gedye an Richard J. Condon, 20.5.1955. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 1749.12.

⁴⁸ So publizierte Kreisky regelmäßig in der antikommunistischen Zeitschrift Forum, die vom US-amerikanischen Congress for Cultural Freedom finanziert wurde und war später maßgeblich an der Entwicklung von Gegeninitiativen zum kommunistisch orientierten „Welt-Jugendfestival für Frieden und Freundschaft“ im Jahr 1959 in Wien involviert, siehe Röhrlich (2009), 127-150 und Rathkolb (1997), 206-212.

Sicherheitsdirektionen und die Staatspolizei zuständigen Ministerialrat Maximilian Pammer im Innenministerium. Beide wurden von Hill als „sympathetic“ eingeschätzt.⁴⁹ Wesentlichster Einschnitt für das RFE war, dass die direkte Präsenz in den Flüchtlingslagern unter österreichischer Obhut nicht mehr möglich war. Ansonsten formulierten Meznik und Pammer – zumindest den Aufzeichnungen Hills zufolge – keine Einwände gegen Interviews mit Flüchtlingen. Vor Ort – etwa in den Grenzregionen zu Ungarn – agierten die RFE-Mitarbeiter in Absprache mit der lokalen Gendarmerie. In der Praxis wurden Flüchtlinge von RFE-Mitarbeitern in der Grenzregion aufgesucht, vor Ort befragt oder zu Interviews nach Wien bzw. Graz gebracht. Zugleich setzte das RFE auf Mundpropaganda unter Flüchtlingen, damit sie in den RFE-Büros für honorierte Interviews vorstellig werden.

Einem Teil des Sicherheitsapparates schien diese Praxis zu missfallen. Bundeskanzler Raab hatte zudem festgestellt, dass der Neutralitätsstatus das Unterlassen von Kritik an anderen Ländern impliziere. Nervös wurde das RFE, als der ÖVP-Staatsekretär im Innenministerium, Ferdinand Graf, im Oktober 1955 den Sender in der ÖVP-Presse dafür kritisierte, die politisch Unzufriedenen in Osteuropa zur Flucht nach Österreich zu animieren. Neuerlich musste Gedye nach Wien ausrücken, um die Stimmung in der Regierungsspitze auszuloten. Dieses Mal konferierte er mit Innenminister Oskar Helmer (SPÖ) und Bundeskanzler Julius Raab (ÖVP).⁵⁰ Gedye wies Grafs Anschuldigungen zurück und erklärte, dass das RFE Interesse daran habe, dass Gegner der kommunistischen Regime in ihren Heimatländer verblieben und die nationale Opposition stärkten, äußerte aber zugleich die Sorge, dass Österreich das Recht auf politisches Exil für osteuropäische Flüchtlinge einschränken könnte. Helmer versicherte Gedye die weitere Duldung des RFE⁵¹ und dementierte jede Einschränkung des Asylrechts. Auf eine von Gedye verlangte öffentliche Korrektur der Aussagen Grafs wollte sich Helmer nicht einlassen, gab ihm aber zu verstehen, dass er den rücksichtsvollen Kurs der ÖVP gegenüber den Sowjets nicht unterstütze.

Einen Tag später wurde Gedye auf Mezniks Vermittlung kurzfristig von Bundeskanzler Raab empfangen. Raab versprach Gedye mäßigend auf Graf einzuwirken, ließ aber keinen Zweifel daran, dass er den Radio-Propagandakrieg ablehnte. Aufhorchen ließ Gedye eine Aussage von Raab, die Gedye folgendermaßen protokollierte: „Ein grossartiges Volk, die Russen. Ich habe in Moskau viel gelernt. Ein grossartiges Volk! Und was Kultur, Musik, Kunst, und so weiter

⁴⁹ Future Operations in Austria, Russell Hill to Mr. Egan, 3.12.1955. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 288.4.

⁵⁰ Criticism of RFE and Treatment of Refugees in Austria. G.E.R. Gedye an Allan A. Michie, 27.10.1955; Criticism of RFE in the general Political outlook. Conversation with the Austrian Chancellor, G.E.R. Gedye an Allan A. Michie, 27.10.1955. Beide Dokumente wurden dem Autor dankenswerterweise von A. Ross Johnson zur Verfügung gestellt.

⁵¹ Vgl. Rathkolb (1997), 152.

betrifft, stehen sie den Amerikanern gegenüber wie hundert zu eins!“ Gedye zog den Schluss, Raab sei „at least sentimentally slightly off balance where Russia is concerned.“⁵² Gedye empfahl der RFE-Führung, Raabs Politik und Äußerungen genau zu beobachten.

Im Laufe des Herbstes verdichtete sich das Bild, dass Teile des Sicherheitsapparates auf eine Einschränkung der Aktivitäten des RFE in Österreich hinarbeiteten. Erstmals attackierten auch österreichische kommunistische Tageszeitungen den Sender direkt. Anfang Dezember machte Pammer gegenüber Hill klar, „that the Austrian government was afraid it may be put in an untenable position if the Russians protest against our activities and bring pressure on Austria.“⁵³ Hills Eindruck war, dass es innerhalb der österreichischen Regierung und in den Ministerien bislang keine gemeinsame neutralitätspolitische Position gab und ein Protest der UdSSR gegen die Präsenz des RFE in Österreich eine unerwünschte Belastungsprobe für die Regierungskoalition bedeuten würde. Hill konnte diese Befürchtungen nachvollziehen. Er plädierte für eine engere Kooperation mit Pammer und Meznik und dafür, alle grenznahen Aktivitäten einzustellen – was einer wesentlichen Beschneidung des Aktivitätsradius gleich kam. Ende Dezember 1955 wurde Hill bei einer Besprechung mit Pammer, der befürchtete, dass das „undisziplinierte[.] Verhalten des Senders Free Europe insbesondere bei Versuchen, Flüchtlinge und Lagerinsassen zu befragen, zu Unzukömmlichkeiten führen könnte“, Meznik und Hans Thalberg (Außenamt) die Auflage erteilt, für seine Mitarbeiter Presselegitimationen zu beschaffen. Hill wurde ferner darauf hingewiesen, dass seine Mitarbeiter bei Versuchen, mit Flüchtlingen in Kontakt zu treten, „den Weisungen und Wünschen des Bundesministeriums für Inneres Rechnung zu tragen haben“ und alle Änderungen organisatorischer oder personelle Art umgehend zu melden.⁵⁴ Der amerikanische Journalist agierte ziemlich defensiv. Er war sich seiner begrenzten Verhandlungsmacht und Reichweite bewusst und empfahl der RFE-Leitung deshalb, Gedye für Gespräche mit Kreisky, Helmer und anderen Schlüsselpersonen nach Wien zu senden.⁵⁵

Die erschöpften Möglichkeiten Hills und die Unsicherheit über den Kurs der österreichischen Außenpolitik veranlassten das RFE-Direktorium Hill durch Gedye, der über ein ganz anderes soziales Kapital und Standing in Österreich verfügte, zu ersetzen. Gedye, des bürokratischen Jobs im Münchner „Exil“ bereits überdrüssig, zögerte nicht, die Interessen des RFE und des FEC in Wien wahrzunehmen. Er kam zu einem Zeitpunkt zurück, als die Neutralitätspolitik

⁵² Political Conversations in Austria, G.E.R. Gedye an Richard J. Condon, 20.5.1955. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 1749.12.

⁵³ Future Operations in Austria, Memorandum, Russell Hill to Mr. Egan, 3.12.1955. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 288.4.

⁵⁴ Sender „Free Europe“. Schreiben an das Bundesm. f. Inneres. ÖSTA, BKA, BPD, Zl. 70019 III/56.

⁵⁵ Future Operations in Austria, Memorandum, Russell Hill to Mr. Egan, 3.12.1955. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 288.4.

der österreichischen Bundesregierung gegenüber der Sowjetunion Konturen annahm. Ein deutlicher Schritt war die Auflösung des Sekretariats des Weltgewerkschaftsbundes (WGB) durch Innenminister Helmer Anfang Februar 1956 sowie der Beitritt zum Europarat trotz sowjetischer Proteste. Beides interpretierte Gedye als Schritte weg vom befürchteten „Neutralismus“ Raabs. In manchen österreichischen Medien wurden nun auch Abgrenzungen gegenüber den USA erwartet.⁵⁶

Ein in der Öffentlichkeit stark diskutiertes Thema waren die Propagandaballone der Free Europe Press (FEP), die Österreich auf dem Weg von Deutschland in die Tschechoslowakei und Ungarn überflogen, insbesondere als es zu Unfällen wegen abgestürzter Ballone kam. Prag und Budapest kritisierten diese Aktionen zudem als Verletzung des Neutralitätsgebotes.⁵⁷ Das RFE kooperierte eng mit der FEP, einer weiteren Tochterorganisation des FEC. Als österreichische Proteste gegen die Ballonaktionen im Raum stand – der US-Botschafter in Wien, Llewellyn E. Thompson, zog diesen Schluss aus eine Gespräch mit Außenminister Figl⁵⁸ – drehte Gedye seine Runden. Der erste Weg führte ihn zu Kreisky, der ihm versicherte, dass das RFE in Österreich keine Restriktionen zu befürchten habe, solange sich seine Mitarbeiter auf legitime journalistische Tätigkeiten beschränkten. Auch hinsichtlich der Ballone sah Kreisky keinen Handlungsbedarf, ebensowenig Innenminister Helmer und Meznik, obwohl alle drei die Aktionen des FEC ablehnten. Nach Gedyes vermittelnden Gespräche dürften Überlegungen, einen Protest gegen die Ballonaktionen einzulegen, zunächst fallen gelassen worden sein – das war zumindest die Sicht der RFE-Führung.⁵⁹ Die Art, wie Gedye agierte, fand ausdrücklich die Zustimmung der US-Botschaft in Wien.⁶⁰ Doch zu Gedyes Aufgaben gehörte auch die Einschätzung der US-Diplomatie in Wien. Das zeigen Gedyes Berichte über Gespräche mit Thompson, dem die Ballonaktionen ebenso missfielen. Er hielt sie für eine unnötige Belastung der bilateralen Beziehungen zu Österreich. Thompson warnte Gedye auch davor, dass sie die Präsenz des RFE in Österreich gefährden könnten. Die verständnisvolle Haltung Thompsons für die österreichische Seite stieß FEC auf. Gedyes Depechen führten – sehr wahrscheinlich über das „interface“ CIA – zu Interventionen beim State Department, um Thompson auf Linie zu bringen: „(...) we feel all the above indicates such generally weak attitude on the part of the Embassy, that it would be desirable for friends to get State Dept. to send another message

⁵⁶ Oberösterreichische Nachrichten, 7.2.1956; Bild-Telegraph, 7.2.1956.

⁵⁷ Nielsen (2003), 226.

⁵⁸ From Condon, Weaver, Griffith to Walker, Egan, Galantiere, 29.2.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 151.5.

⁵⁹ From Condon, Weaver, Griffith to Shepardson, Walker, Egan, Galantiere, 15.3.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 151.5.

⁶⁰ Henze an Shepardson, Walker, Egan, Galantiere, 14.2.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 151.5.

reaffirming their support our ballon operations and concern less Austria's cause difficulty for them.“⁶¹

Gedyes Noten aus Wien enthielten stets Beschreibungen der persönlichen und offenen Art, mit der er von Kreisky, Figl, Helmer u. a. angesprochen wurde, wahrscheinlich, um den Wert seiner Beziehungen zu verdeutlichen, aber auch um Stimmungslagen anzuzeigen. Figl wollte lieber über Forellen und Wein, als über die ärgerlichen Ballone sprechen; Helmer schlug vor, er möge an einem anderen Tag wieder kommen, „when I am not so furious over these tiresome people you are unfortunately working for.“⁶² Trotz Missstimmungen blieb die offizielle Haltung der österreichischen Behörden, die bei Kritik am RFE – etwa durch Zeitungen der KPÖ – nach außen vertreten wurde, dass RFE-Mitarbeiter in Österreich ausschließlich journalistisch tätig waren und in keiner Weise mit den Ballonaktionen in Verbindung gebracht werden könnten, was Gedye zufrieden als „friendly and helpful attitude“ bezeichnete.⁶³ Die Auflagen, die das RFE zu Jahresbeginn erteilt worden waren, blieben hingegen in wesentlichen Bereichen unerfüllt. Gedye informierte den Bundespressedienst zwar über Personalien und Visaansuchen von RFE-Mitarbeitern, die in gutem Einvernehmen abgewickelt wurden,⁶⁴ abgesehen von ihm verfügte aber nach wie vor keiner seiner MitarbeiterInnen in Wien über eine journalistische Legitimation.⁶⁵ Die Befragung von Flüchtlingen stieß auf keine weiteren Einschränkungen. Anfang Oktober 1956 berichtete die US-Botschaft an das State Department, dass das RFE in Österreich unbeschränkten Zugang zu neu eintreffenden Flüchtlingen genoss und ohne Behinderung in der Lage sei, „to exploit propaganda values among refugees in Austria.“⁶⁶

Gedye guesses: Abwendung des Verbots nach dem Ungarn-Aufstand

Eine ernsthafte Gefährdung für das RFE entstand in Österreich erst durch die eingangs erwähnte massive Kritik, mit der sich der Sender nach dem gescheiterten Aufstand in Ungarn im Herbst 1956 konfrontiert sah. Dabei agierte das RFE in Österreich durchaus vorsichtig. In den ersten Tagen nach der auslösenden Studentendemonstration in Budapest am 23. Oktober und dem Übergreifen der Proteste auf andere Landesteile war klar geworden, dass die

⁶¹ From Condon, Weaver, Griffith to Shepardson, Walker, Egan, Galantiere, 29.2.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 151.5.

⁶² Ebd.

⁶³ From Michie, Weaver, Henze to Shepardson, Galantiere, Egan, Walker, 10.4.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 151.3.

⁶⁴ ÖSTA, BKA, BPD, 70.019 III/56.

⁶⁵ Gedye an Meznik, 13.12.1956. ÖSTA, BKA, BPD, Zl. 70.019 III/56.

⁶⁶ Analysis of the Refugee Problem in Austria in Light of U.S. Objectives, Despatch 308, U.S. Embassy to Department of State. NARA, RG 84, Box 9, zit. nach Nielsen (2003), 227; vgl. auch Rathkolb (1997), 153.

Kapazitäten des Wiener RFE-Personals nicht ausreichten, um die dramatischen Ereignisse im Nachbarland einzufangen. Das RFE verstärkte das Personal in Ostösterreich in diesen Tagen ganz massiv. Personal und Journalisten aus dem Salzburger und einigen deutschen Büros wurde ebenso nach Ostösterreich geschickt, wie Mitarbeiter der polnischen und ungarischen Redaktionen. Techniker rüsteten das Wiener Büro auf, insbesondere um lokale ungarische Radiostationen wie Radio Győr abzuhören, die den Aufstand unterstützten und sich aus den Frequenzen des staatlichen Radio Kossuth verabschiedet hatten. Sie sendeten über schwächere lokale Frequenzen, die München nicht erreichten. Der Wiener Horchposten lieferte dem RFE in den Wochen des Aufstandes die einzigen wirklichen Quellen für die täglichen Nachrichten und ermöglichte die Wiedergabe der lokalen „Freiheitssender“ in ganz Ungarn. Das Wiener Büro wurde somit ein essentielles Glied für die Informationskette zwischen den Aufständischen in verschiedenen Landesteilen Ungarns.⁶⁷

Als die ungarischen Grenzkontrollen zusammenbrachen, strömten zahlreiche internationale Korrespondenten über Österreich nach Budapest. Die RFE-Reporter bekamen aus München anfangs nur die Erlaubnis eine einmalige Visite in Szentgotthard vorzunehmen, um Mitglieder des lokalen Rates der Aufständischen zu interviewen. Vor weiteren Grenzübertritten wollte RFE-Vizedirektor Alan Michie die Haltung der österreichischen Behörden in Erfahrung bringen.⁶⁸ Er vertraute dabei auf Gedyes Gespür: „It was Gedye’s opinion that the Austrians would raise no objection if our staff crossed over into Hungary as part of our news-gathering activities (...).“⁶⁹ Unter diesem Eindruck stellte Michie mehrere Teams aus insgesamt 14 RFE-Mitarbeitern zusammen, die am 31. Oktober die Grenze nach Ungarn überquerten. Erst im Nachhinein informierte Gedye die österreichischen Behörden davon.⁷⁰ Das Einsatzgebiet war strikt auf drei Regionen in Westungarn um die Städte Győr, Tatabánya, Sopron, Szentgotthard und Veszprém beschränkt, wo Aufständische die Kontrolle übernommen hatten. Michie gab den Teams zwei Direktiven: Erstens laufende Berichterstattung über die lokale Entwicklung des Aufstandes und den Charakter der politischen Kräfte, die ihn trugen; zweitens eine provisorische Einschätzung darüber, wie die RFE-Sendungen in Ungarn aufgenommen wurden und Empfehlungen, wie die Sendungen künftig gestaltet werden sollten. Da die allermeisten westlichen Journalisten nach der Öffnung der Grenze direkt nach Budapest gefahren waren, coverten die RFE-Teams die Entwicklungen in Westungarn mehr

⁶⁷ Daily Analysis of Developments in Hungary, 3.11.-9.11.1956. HIA, Paul B. Henze Papers, 32.9.

⁶⁸ Vgl. die Darstellung von Michie in seinen Erinnerungen an RFE: Alan Michie (1963): *Voices through the Iron Curtain*, New York, 227ff.

⁶⁹ RFE Activities in Austria since October 23, 1956. Allan A. Michie an Richard J. Condon, 4.12.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 1749.1

⁷⁰ Ebd.

oder weniger exklusiv. In den wenigen Tagen bis zur Niederschlagung des Aufstandes fertigten die RFE-Teams einzigartige Reportagen und Interviews mit Aktivisten der lokalen Räte und in den Betrieben an, die den Charakter und das Ausmaß des Aufstandes zeigten – eine Leistung, die in der Kritik am RFE nicht erwähnt wird.⁷¹ In dieser Phase wurde Gedyes Büro, der wegen einer Fußverletzung nur beschränkt bewegungsfähig war, zur Anlaufstelle für ungarische Aufständische, die den Sender ersuchten, ihre Forderungen und spezifische Informationen an die Bevölkerung zu senden.⁷²

Mit der neuerlichen Schließung Ungarns begann die zweite Phase der RFE-Berichterstattung direkt an der österreichisch-ungarischen Grenze. Die Teams interviewten hunderte Flüchtlinge und konnten dabei zunächst auf die Hilfe von österreichischen Grenzbeamten zählen. Die ersten Beschwerden über das RFE seitens österreichischer Behörden trafen bei der US-Botschaft erst Mitte November ein und waren unspezifisch. Um den Beschwerden Wind aus den Segeln zu nehmen, zog das RFE einige Mitarbeiter ab und schloss das provisorische Büro in Graz. Nachfragen von Gedye im Bundeskanzleramt und im Innenministerium erbrachten bis 18. November keine weiteren Vorwürfe. Einige Tage später begann eine dritte Phase, in der RFE-Teams an der Grenze zwischen Nickelsdorf und Sopron die massive Fluchtbewegung dokumentierten und Flüchtlinge befragten. Ihre Aussagen waren über Tage hinweg die einzigen Informationsquellen zu großen Teilen Ungarns. Tausende übergaben den RFE-Reportern Nachrichten an Familien und Freunde, um sie über die gelungene Flucht zu informieren. Das RFE sendete diese und auch Berichte über besonders gefährliche und zu vermeidende Fluchtrouten.⁷³

Mit der Menge der Flüchtlinge, deren Aufnahme an der Grenze zu bewältigen war, sank die Toleranz österreichischer Sicherheitskräfte gegenüber der Interviewtätigkeit des RFE. An der burgenländischen Grenze verwies die Gendarmerie RFE-Mitarbeiter aus einem Grenzbezirk und belegte sie mit einem Zugangsverbot zu den Sammelpunkten für Flüchtlinge. Als Michie bei Meznik gegen den Ban intervenieren wollte, wurde er an Pammer weiterverwiesen und von diesem mit einem Schwall schwerer Vorwürfe konfrontiert: Das RFE habe die Ungarn zur Revolte aufgestachelt, durch haltlose Versprechungen westlicher Hilfe betrogen, ihnen geraten nach Österreich zu fliehen, damit eine Flut von Flüchtlingen nach Österreich ausgelöst und die zugestandenen Privilegien verletzt. Pammer forderte Michie auf, das RFE

⁷¹ Vgl. Puddington (2000), 109; Granville (2004), 596. Außer RFE-Reporter befanden sich keine anderen internationalen Radiojournalisten in Ungarn. Die RFE-Berichte aus Österreich und Westungarn finden sich im HIA, RFE/RL Inc. Broadcast Records, News Budgets, Boxen 2703-2708.

⁷² Telegram von Gedye an die ungarische Redaktion des RFE, 30.10.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 2703.2; Egan an Crittenberger, 28.10.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 1240.1.

⁷³ RFE Activities in Austria since October 23, 1956. Allan A. Michie an Richard J. Condon, 4.12.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 1749.1.

solle die Operationen in Österreich sofort beenden und das Land verlassen, andernfalls werde es aus dem Land geworfen. Die erstmals sehr bestimmt vorgebrachten Kritikpunkte konnte Pammer im Einzelnen nicht belegen. Es ist aber evident, dass der erste Vorwurf ein Echo der in Deutschland laut gewordenen Kritik deutscher Medien war sowie der Ankündigung der Regierung der BRD, die Vorwürfe untersuchen zu lassen. Österreich tangierte dieser Punkt – weil das RFE aus München sendete – an sich nicht. Pammer formulierte die beiden anderen Vorwürfe wohl, um ebenfalls etwas gegen das RFE in der Hand zu haben. Die massive Kritik aus der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und Ungarn zeigte hier offenbar ihre Wirkung.⁷⁴ Ein oder zwei Tage später, am 30. November, hielt Pammer in einem Aktenvermerk und in einer Note an Meznik seine neuen Ansichten zum RFE schriftlich fest.⁷⁵ Als weiteren Kritikpunkt fügte er hinzu, dass den meisten Mitarbeitern die Legitimation für journalistische Tätigkeiten fehle – ein Faktum, dass ihm längst bekannt war, bislang aber geduldet wurde. Pammer wertete die Tätigkeit der RFE-Mitarbeiter nun als „eine politisch-nachrichtendienstliche Tätigkeit, die Ausländern in Österreich grundsätzlich nicht zugestanden wird bzw. ist“ und bezeichnete sie folglich als „unerwünschte Ausländer“. Nicht gleichgültig für Österreich sei es auch, was das RFE sende und wie es in Ungarn aufgenommen würde, „weil dies mit dem Flüchtlingsproblem aufs engste zusammenhängt“. Von Restriktionen gegenüber dem RFE erhoffte sich Pammer nicht nur ein Ende der Kritik an Österreich, sondern ein Nachlassen des Flüchtlingsstroms. Am selben Tag beriet sich Pammer mit Meznik und den beiden leitenden Beamten des Außenministeriums Josef Schöner und Heinrich Haymerle schon ganz konkret, ob das RFE verboten werden sollte. Die konservative Beamtenriege arbeiteten dabei eine Information an Bundeskanzler Raab für die Ministerratssitzung am 4. Dezember aus. Im Wesentlichen wurde darin ein Punkt gegen RFE in Stellung gebracht: Anstiftung zur Flucht nach Österreich, insbesondere durch das Ausstrahlen von Flüchtlingsnachrichten.⁷⁶ Konklusio war, dass das RFE damit das nach der Staatsvertragsunterzeichnung hergestellte Einvernehmen verlassen habe. Als gemeinsamer Standpunkt wurde festgehalten, „dass eine weitere Betätigung von RFE in Österreich unerwünscht“ sei. Die Beamten des Außenministeriums vertraten die Ansicht, dass ein Verbot keine außenpolitischen Konsequenzen nach sich ziehen würde. Bundeskanzler Raab folgte der vorgeschlagenen Argumentationslinie und informierte den Ministerrat am 4. Dezember

⁷⁴ Vgl. Gèmes (2008), 87-90.

⁷⁵ Aktenvermerk von Dr. Pammer, 30.11.1956. ÖSTA, BMI, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, 189.240-2/56; Schreiben des Chefs der Staatspolizei im Bundesministerium für Inneres Maximilian Pammer an den Leiter des Bundespressedienstes, Fritz Metzник, 30.11.1956. ÖSTA, AdR, BKA, GZ 76.297-III/56. Letzteres Dokument findet sich im Anhang von Jeřábek (2006).

⁷⁶ Tatsächlich fertigten RFE-Reporter in Österreich Berichte über eine „open door policy“ Österreichs an. News Budget 29.11.1956. HIA, RFE/RL Inc. Broadcast Records, 2706.6.

von seiner Absicht darauf zu dringen, dass die Sendungen und die Tätigkeit des RFE eingestellt werden.⁷⁷

Die Beamtenriege täuschte sich aber, denn Michie blieb nach dem Gespräch mit Pammer nicht untätig. Er konsultierte Gedye, wie dem drohenden Verbot am besten zu begegnen sei. Michie hielt Gedyes Expertise folgendermaßen fest: „Sizing up these Austrian reactions against his long experience, Gedye concluded that the most effective counter-stroke to be made at the juncture was for the U.S. State Department to indicate in clear terms to the Austrians that any attempt to expel or even seriously curtail RFE operations in Austria at this moment in history would not be understood by the American public, and to remind the Austrians that the Communists would profit most if RFE were to be crippled in its activities in Austria.“⁷⁸ Der Kanal REF-FEC-State Department-US-Botschaft funktionierte offenbar gut, denn wenige Tage später wies US-Botschafter Thompson Außenminister Figl eindringlich darauf hin, Maßnahmen gegen das RFE „would damage Austria’s reputation in America“.⁷⁹ Das Verbot war – wie Gedye erwartet hatte – rasch vom Tisch. Es ist davon auszugehen, dass auch die SPÖ-Mitglieder der Regierung die ÖVP-Linie ablehnten, denn Gedye hatte während der Ungarn-Krise auch mit SPÖ-Politikern wie dem Nationalratsabgeordneten Peter Strasser sehr eng kooperiert.⁸⁰ Am 12. Dezember vereinbarte Meznik mit Condon schließlich die Wiederherstellung des status-quo ante.⁸¹ Damit war die Kontinuität des RFE in Österreich abgesichert, auch wenn Gedye in den folgenden Jahren noch einige Male seine Runden durch die Ministerien zu ziehen hatte.

Konklusio

Die Etablierung der RFE-Büros vollzog sich in mehreren Schritten, die einerseits als Professionalisierungsprozesse und andererseits als Adaption an veränderte politische Rahmenbedingungen zu verstehen sind. In den verschiedenen Phasen kamen als RFE-

⁷⁷ Einstellung der Sendungen und der Tätigkeit „Freies Europa“, BKA, 6.12.1956. ÖSTA, AdR, BMI, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, 189.240-2/56.

⁷⁸ RFE Activities in Austria. Michie an Condon, 4.12.1956. HIA, RFE/RL Inc. Corporate Records, 1749.1.

⁷⁹ Puddington (2000), 110.

⁸⁰ Strasser hielt Gedye etwa über seinen Versuch, mit der führenden ungarischen Sozialdemokratin Anna Kéthly am 2.11.1956 nach Budapest vorzudringen, telefonisch auf dem Laufenden. News Budget, 2.11.1956. RFE/RL Inc. Broadcast Records, 2703.5. Strasser war mit der linken ungarischen Dissidentin Maria Potocki verheiratet, die erst im Frühjahr 1956 aus der langjährigen Haft entlassen worden war, siehe: Maria Wirth (2011): Christian Broda. Eine politische Biographie, Göttingen, 193. Ihr Bruder war Redakteur der ungarischen Redaktion des RFE in München.

⁸¹ Tätigkeit des „Radio Freies Europa“ in Österreich, BK-AA an BMI, 11.12.1956; BKA-BPD an BMI, 12.12.1956; Maßnahmen zur Unterbindung unerlaubter nachrichtendienstlicher Tätigkeit, BMI, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit. ÖSTA, AdR, BMI, 189.240-2/56.

Repräsentanten unterschiedliche Typen von Akteuren zum Einsatz: Douglas C. Fox kann als Überbleibsel der eher traditionellen staatlichen Nachrichten- und Propagandadienste der USA verstanden werden. Er war den neuen Herausforderungen einer „public-private partnership“ weder in journalistischer noch hinsichtlich der nötigen transnationalen Vermittlungsarbeit gewachsen. Sein Nachfolger Russell Hill professionalisierte zwar die Informationssammlung und –auswertung, stieß aufgrund mangelnden sozialen Kapitals nach der Konstituierung Österreichs als souveräner und neutraler Staat aber rasch an die Grenzen seiner politischen Handlungsmacht. Mit Gedye stand dem RFE schließlich ein Akteur zur Verfügung, der aufgrund seiner langjährigen Präsenz in Österreich und aktiven Involvierung in die österreichische Geschichte eigenständige Handlungsressourcen einbringen konnte. Sie erlaubten ihm, 1955/56 als echter transnationaler bzw. transatlantischer Vermittler aktiv zu werden und zu wirken. Er entwickelte die Methode informeller – wie es beim RFE hieß – „roundups“ bzw. „enquetes“ mit österreichischen Spitzenpolitikern und Spitzenbeamten, bei denen er Wissen über die politische Kultur, Dispositionen und Handlungsoptionen der diversen Akteure generierte, in seinem professionellen Netzwerk transferierte und darüber den Aushandlungsprozess zwischen österreichischen und amerikanischen Regierungsbehörden und dem RFE auf eine Weise am Laufen hielt, die Abstimmung und das Anwenden spezifischer Instrumente zur Erreichung von politischen Zielen ermöglichten.